LIV.

Verbrennung.

„Hinc nata medicina. Haec sola naturae placuerat esse remedia parata vulgo, inventu facilia, ac sine impendio, et quibus vivimus. Postea fraudes hominum et ingeniorum capturae officinas invenere istas, in quibus sua cuique homini venalis promittitur vita. Statim compositiones et mixturae inexplicabiles decantantur.“

Plinius.

1) Kalte Umschläge, oder besser das Eintauchen des verbrannten Theils in reines kaltes Wasser, beseitigt den Schmerz oft augenblicklich. Das kalte Wasser, von ohngefähr 9 bis 12 Grad Reaumür, wirkt nicht blos palliativ, *sondern sehr oft ist zur ganzen Kur nichts* weiter erforderlich. Es lindert den Schmerz, und wirkt der Entzündung und Geschwulst entgegen (Dzondi).

2) Geschabte rohe Kartoffeln, faule Aepfel, Tinte, wirken ohngefähr wie das kalte Wasser.

3) Froschlaich zum Auflegen auf Verbrennungen (Französ. V. M.).

4) Die innere frische Rinde von Lindenzweigen, mit kaltem Wasser geschlagen, bildet einen eyweißarti-

gen Schleim, der, auf verbrannte, entzündete, schmerzhafte Hautstellen gelegt, äusserst wohlthätig wirkt (Niedersächs. V. M.) *).

5) Kleine, frische Verbrennungen, z. B. am Finger, soll man eine Zeitlang hinters Ohr fest aufdrücken, oder in die Nähe eines brennenden Lichtes halten, wodurch zwar anfangs die Schmerzen vermehrt, bald aber ganz gehoben werden. „Wenn ein Koch die Hand verbrannt hat, nähert er sie dem Feuer, ohne den Schmerz zu achten, denn er weiß, daß dieser bald darauf gänzlich schwindet" **).

6) Nach Sydenham ist Weingeist das beste topische Mittel in der Verbrennung ***).

7) Richter empfahl besonders Leinöl zu Umschlägen.

8) Einige legen Bierhefe, mit Essig vermischt, auf.

9) Linnen, in Weinessig getaucht, und immerfort

---

*) Hoffmann Opp. V. „Medius Tiliae cortex cum aqua in mucilaginem redactus, incomparabili virtute gaudet, dolorem, inflammationem et ardorem mitigandi, unde cum praesentissimo fructu in ambustionibus adhibetur."

**) S. Hahnemann Organon de l'art de guerir 1824. p. 45.

***) Ambustio spiritu vini omnium optime curatur, si lintea eo madida adplicantur. Opp. p. 271 u. 625.

frisch auf die Brandverletzung gelegt, soll sehr schnell heilen und Narben verhüten (Engl. V. M.) *).

10) Eine vorzüglich lindernde Brandsalbe bildet Mohn- oder Baumöl, mit Eyweiß geschlagen, und auf Leinwand gestrichen.

11) Ebenso: Milchrahm und Leinöl.

12) Die Muhamedaner in Ostindien, bei denen der Kalk eine große Rolle in der Kur der Wunden spielt, bedienen sich bei Verbrennungen einer Salbe aus gelöschtem Kalk, Wasser und Oel.

13) Neuerlich hat man vorgeschlagen, frische Brandschäden mit trockener Baumwollenwatte zu belegen. Die preußische Staatszeitung theilt ein Beispiel von der guten Wirkung dieses Mittels mit. Ein sechsjähriges Kind übergoß sich Brust und Gesicht mit kochendheißer Suppe. Man belegte augenblicklich die beschädigten Stellen mit dergleichen Watte, worauf schon nach wenigen Minuten die Schmerzen nachließen.

14) Nasse Erde gegen Verbrennung durch Firniß. Ein Tischler verbrannte sich im Kochen von Copalfirniß die Hand; auch die Haare und Kleider fingen an zu brennen. Sogleich lief er durch einen nahen Busch,

*) Hannöv. Magazin 1801. — Burns pr. of midw. p. 462.

und wälzte sich auf der Erde, um das Feuer zu löschen; kratzte mit der gesunden Hand ein Loch in die Erde, vergrub die kranke Hand darin, und ließ Wasser darauf gießen. Die kalte, nasse Erde linderte die furchtbaren Schmerzen ungemein.

15) Kaltes Salzwasser soll dem gemeinen Wasser bei Verbrennungen vorzuziehen seyn.

16) Stärke, wie sie zur Wäsche gebraucht wird, mit Wasser gekocht, und nach dem Erkalten aufgelegt, und oft gewechselt.

17) Seife. Man soll gewöhnliche weiße Seife schaben, und mit etwas Wasser zu einem weichen Pflaster machen und dies auf Leinwand einen Messerrücken dick auflegen und mit einer Binde oder Tuch befestigen. Dieser erste Verband bleibt 18—24 Stunden liegen, wonach er täglich erneuert wird. So will man ohne Eiterung und Narbe bedeutende Verbrennungen geheilt haben.

18) Stahls Brandsalbe besteht in gleichen Theilen geschmolzener Butter und gelbem Wachs.

19) Rust lobt eine Salbe aus Butter, Eydotter und Leinöl.

20) Gegen Verbrennung durch die Sonne soll man

die entzündeten Theile mit kaltem Wasser begießen, und kaltes Wasser trinken *).

21) Die durch den Sonnenstich geröthete, entzündete Haut, z. B. die Nasenspitze, mit Milchrahm bestreichen. Das Mittel habe ich auf einer Fußreise in den Schweizeralpen kennen und schätzen gelernt, wo mehrere Gefährden an Brandblasen im Gesicht und auf der Brust außerordentlich litten, die nur den brennenden Sonnenstrahlen zugeschrieben werden konnten. Der Bischof Heber**) fand dasselbe Mittel in Indien, wo er sich auf Pferden oder Elephanten reitend der brennenden Sonnenhitze aussetzen mußte, hülfreich.

22) Die durch Sonnenbrand entzündete, geschwollene Haut reiben die Negerinnen den Reisenden mit Fett, was nach Denham's Versichernng sehr erleichtert.

23) Andere Reisende empfehlen, sowohl gegen die Wirkung der heißen tropischen Sonnenstrahlen, als auch gegen die der Kälte, Gesicht und Nase mit Talg einzureiben. Lieutn. Brand meint, er würde auf seiner Reise über die Cordilleren alle Haut von der Nase

---

*) Pauli Aeginetae Med. Opp. L. I. c. 40.

**) Reginald Heber Narrative of a journey through the upper provinces of India. Ed. 4. Vol. I. Lond. 1829. p. 183.

verloren haben, hätte er nicht ein Paar Zoll einer Unschlittkerze bei sich gehabt.

LV.

Frostbeulen.

„— — rapidi potentia solis
aut Boreae penetrabile frigus adurat.“
Virgil.

---

1) Glieder, die durch Frost erstarrt sind, wie Hände, Füße, Nasenspitze, Ohren ꝛc. erscheinen erst röther, zuletzt aber weißer, als die übrige Haut und schmerzen heftig. Diese muß man mit Schnee, fern vom warmen Ofen, so lange reiben, bis die Wärme in ihnen zurückkehrt, und die Haut sich wieder röthet. Auch das Eintauchen in kaltes Wasser, durch beständigen Zusatz von Schnee auf 32° Fahrenh. erhalten *), ist hülfreich. Zugleich läßt man etwas Branntwein trinken.

---

*) W. E. Parry Journal of a voy for the discovery of a north-west passage. Lond. 1821. Append. p. 170.